

Herausgegeben von C. A. Döttiger.

I.

Prospecte und Ansichten,

Wenn man den Rhenus pater, den Altvater Rhein bildet, wie er aus seiner nie versiegenden Urne Segen entströmen läßt, der nur am neidischen Ausfluß in Holland nicht durchpassirt, und ihm in die andere Hand das Füllhorn giebt; so sollte man in dieses billig, statt der Zirbelnuß oben, die so einem andern Elima angehört, ein Duzend Bilderrollen hervorquellen lassen. Denn Welch ein Gewimmel von Rheinansichten in allen Formaten, Manieren und Gestaltungen umdrängt uns, wenn wir auch nur auf die wenigen Jahre blicken, die, seit 1819 N. Ackermann in London sein Picturesque Tour along the Rhine in 24 großen Aquatintablättern (in 6 Hefen) gab, in Deutschland und England erschienen sind? Die jüngste, obwohl nicht die geringste Erscheinung der Art, wird uns eben im Verlage des Kunsthändlers Karl Jügel in Frankfurt a. M. in 12 lithographirten Blättern dargeboten, die den Titel führen: Erinnerungen an die Rheingegenden, in 12 malerischen Ansichten, lithographirt von ausgezeichneten Pariser Lithographen Arnoud, Nichebois und Duroy in kl. Querfolio, mit einer zierlichen Postkarte am Ende und 46 S. Text in einem gleichfalls lithographirten zierlichen Einband. Der Verfasser des Textes ist der als Dichter und Erzähler allgemein geachtete Georg Döring in Frankfurt a. M. Er ist mit sehr angemessenen kleinen Liedern und Balladen (z. B. das Lied von Hans Brömsers Zug nach Palästina zur Ansicht von Rüdesheim, und das Lied auf die Wasserfey Loreley beim Lurleifelsen) zart durchflochten und stellt ohne Schwulst, aber mit wahrer Begeisterung den Leser und Beschauer überall auf den rechten Standpunct. Von dem Punct an, wo der mächtige Flußgott mit der Najade des Mains sich ver-

mählt, von Mainz, dem Schlüssel dieses irdischen Paradieses, wie ihn der Ausleger dieser Naturansichten in der Einleitung nennt, bis zu den sich verflächenden Ufern von Cöln machen wir hier die Wanderung und mit kluger Auswahl sind überall die Uebergangspuncte aufgefaßt, wo die Rheinufer bald in das wildromantische, bald in das sanft-idyllische eintreten. Die in Noels berühmten Steindruck in Paris gefertigten Abdrücke liefern in bestimmten Umrissen und harmonischer Abstufung der Lokaltinten in Wasser- und Felsenpartien alles, was man von der der Lithographie stets widerstrebenden Landschaftszeichnung erwarten kann. Das niedliche Buch findet gewiß viele Liebhaber.

Warum haben wir nicht in Dresden, wo es jetzt von Dichtern aller Farben und Klänge wimmelt, keinen Komiker, der wie dort der Peregrinus Syntax bei unserm Landsmann Ackermann in London einen Tour to the Picturesque in unsrer sogenannten sächsischen Schweiz in Scherz und Lust dichtend unternähme? Die sogenannten graphic illustrations, die Bilder dazu, würden nicht fehlen. Unser Simon Wagner wäre der rechte Mann dazu! Nun, bis so etwas wirklich sich gestaltet, wollen wir jede gelungene Arbeit, die uns malerische Ansichten aus dem unerschöpflichen Füllhorn der Pittoreske von Pillnitz an bis Aussig vorzubilden versteht, dankbar annehmen und nicht mit vornehmthuender Uebersättigung daran bloß kritteln. Die erste Lieferung der An- und Aussichten der Herrschaft Tetschen in Böhmen von Grunewald gezeichnet, von Reichling gestochen, ist erschienen, und wer dieß Anmuth und Mannigfaltigkeit mit imposanten Massen und überraschenden Durchblicken vereinigende kleine Paradies oberhalb des Eintritts der Elbe in unser Hochland aus eigener Anschauung kennt — und wer es noch nicht kennt, ergreife den Wanderstab, es walten gute Genien dort — der wird bei sorgfältiger Vergleichung dieser ersten 10 Ansichten unbedenklich

In das Lob einstimmen, daß wir in so beschränktem Raum wenig Ansichten aus dieser Umgebung besitzen, die so viel Treue mit so künstlerischer Ausführung paaren. Es gehört aber gewiß auch ein so langer Aufenthalt, ein solches Einheimischwerden in dieser Gegend durch das gastfreundliche Wohlwollen des Hrn. Grafen Thun, der hier gebietet, und ein eigenes Talent der Auffassung dazu, um das Schönste da, wo fast mit jedem Schritt ein neuer Punct einladet, gleichsam herauszukosten. Das ist wirklich geschehen. Grünwald ist aus der Zingg-Richterschen Schule. Der eigenthümliche Fleiß in den Umrissen, der diese Schule auszeichnet, ist mit einer seltenen Gewissenhaftigkeit alles, so wie es ist, darzustellen verbunden, thut aber der Freiheit im Vortrag und der Harmonie in den Vor- und Hintergründen hier keinen Eintrag, wozu allerdings die Reinlichkeit und Klarheit in Führung der Radirnadel und des Grabstichels das Ihrige auch redlich beitragen. Unser Vater Weith ist allerdings in dieser Art einzig und schwer zu erreichen. Allein Reichling ist auf gutem Wege zur Meisterschaft. Er hat in diesen Blättern vorzügliches geleistet. Ein ausführlicher Text zu dieser Ansicht aus der Feder des der Darstellung und des Gegenstandes gleich kundigen Generals v. Vietz wird dem vollendeten Ganzen sehr zur Empfehlung gereichen. Bis dahin ist durch verständige Angabe der vorzüglichsten Horizontprofile unter jedem Blatte für jeden gesorgt, der an Ort und Stelle sich orientiren will. Möge das Unternehmen verdienten Beifall erndten und der seit mehrern Jahren darauf verwandte Fleiß des Künstlers bei der Mäßigkeit des Preises in der vollkommen gewissen Vorausbezahlung einige Ermunterung finden! \*)

Es wäre unbillig, hier, wo die Rede von gelungenen Arbeiten jüngerer Künstler im Landschaftfache ist, eine Sammlung mit Stillschweigen zu übergehen, welche wir dem rühmlichbekannten Professor und Lehrer in der Landschaftmalerei und Kupferstecherkunst, C. A. Richter, verdanken und welche der Buch- und Kunsthändler Friedrich Willmans in Frankfurt a. M. der achtbare Verleger des schönen Kupferwerks über die 4 freien Städte Deutschlands, das er mit

großer Aufopferung glücklich hinausführte, und vielen andern Blättern für die Rheinansichten, seit einiger Zeit in Verlag genommen hat. \*) Sie besteht aus 10 Blättern im größten Folioformat, die sich sowohl durch die Auswahl der Gegenstände und ihre verständige Auffassung, als wegen des diesem Meister eigenthümlichen Fleiß und Klarheit im Vortrag durch wohl gelungene Ausführung auszeichnen und allen Liebhabern mit vollem Recht empfohlen werden können. 4 Blätter in etwas kleinerer Dimension hat Richter nach Zeichnungen seines ehrwürdigen Lehrers und Vorgängers in der Professur Adrian Zingg gestochen. Es ist Wehlstädtel an der Elbe, der Liebthaler Wasserfall, der Kuhstall in der sächsischen Schweiz und eine von der Schlossseite hergenommene Ansicht von Rössen. In dem bei Tauchnitz vor 24 Jahren erschienenen Oeuvre des alten Zingg befinden sich zwar ähnliche Ansichten, doch weichen sie in vielem ab und sind von seinem Lieblingschüler, der jetzt schon selbst wieder mit einer Schaar dankbarer Schüler umringt ist, mit vieler Liebe ausgeführt worden. Die übrigen 6 Ansichten in noch größerem Umfang sind vom Professor Richter gezeichnet und gestochen und eine wahre Bereicherung der pittoresken Topographie unsers an malerischen Burgen und Gegenden so reichen Sachsens zu nennen. Es sind die Schlösser von Scharfstein, Genardstein, Ehrenberg mit dem von der Tschopau malerisch umarmten Kriebstein, ein doppelter Prospect von Königstein, einmal mit einem Abblick in die Elbe, das zweitemal oben bei der Schenke mit einer Ansicht auf den Lilienstein, und Wolfenburg. Das Blatt vom Schlosse Genardstein möchte vielleicht vor allen andern den Preis verdienen, obgleich keines ohne eigenthümlichen Reiz ist. Wir sahen auf der Leipziger Messe in einer englischen Buchhandlung die Saxon scenery von dem bekannten Captain Batty. Die Glätte und scheinbare Zierlichkeit des englischen Stiches mag für Augenblicke den Unkundigen bestechen. Allein wie weit werden sie von vorliegenden Blättern in Lebendigkeit und Wahrheit übertroffen!

Lange vor Merian hat man schon die Gewohnheit gehabt, einen Hauptprospect statt der Eintrab-

\*) Man zahlt beim Empfang des nun fertigen ersten Heftes in der Arnoldschen und Skertschen Kunsthandlung 2 Thlr. 12 gr. und erhält dafür die zwei folgenden Hefte, also im Ganzen 50 Blätter, gewiß nachgeliefert. Das Ganze ist eigener Verlag des Künstlers. Die Zeichnungen sind alle vollendet.

\*) Diese Blätter sind in unsern Gegenden in Commission beim Buchhändler Leo in Leipzig zu haben. Die 4 Ansichten aus der sächsischen Schweiz kosten 6 Thlr. Die zwei großen Ansichten von Königstein 4 Thlr. Die 4 Ansichten von den Burgen 3 Thlr.

nung mit kleinen Ansichten einzelner Kirchen, Straßen, Paläste an allen vier Seiten einzufassen. Wir haben in unsrer Sammlung über die *Roma antica e moderna* ein sehr großes Blatt Ant. Lafreri formis vom Jahr 1550, wo der Prospect des foro boario mit 20 sehr gut gestochenen kleinen Ansichten von Rom umgeben ist. In der neuesten Zeit haben wir Blätter der Art, die jemand eine All- und Ansicht zu nennen vorschlug, von Wien (in der Mitte die Ansicht von der Spinnerin am Kreuz herab), von Berlin (in der Mitte die Ansicht vom großen Siegesmonumente herab) und von München gesehen, die stets willkommen gewesen sind und guten Abgang gefunden haben. Um so mehr befremdete es, daß man in Dresden auf ein Blatt der Art noch nicht gedacht zu haben schien. Ein solches ist nun aber wirklich in der Kunsthandlung Morasch und Skerl hier erschienen und es macht schon darum mehr Ansprüche, weil es nicht lithographirt, sondern mit Fleiß in Kupfer gestochen worden ist. Das eigentliche Hauptbild in der Mitte zeigt uns Dresden in der nordwestlichen Ansicht, wie es dem Ankommenden von Neudorf aus auf der Landstraße von Meissen her erscheint. Es ist diese Ansicht von jeher wegen des schönen Elbspiegels und des Blickes auf die Brücke und die Hauptgebäude unserer Stadt von Zeichnern und Malern gern gewählt worden. Als Einfassung dient eine in 18 Felder getheilte Beschreibung der vorzüglichsten Kirchen und Plätze, welche, wenn es auch eben keine gems sind, wie jetzt die Britten ihre höchstzierlichen, kleinen Kupfertafeln nennen, doch in ihrer Kleinheit eine deutliche Vorstellung geben und besonders den Durchreisenden eine angenehme Erinnerung gewähren können. Auch die nächste Umgegend ist in den Plan gezogen. Das neueste, aber in Reiz keinem ältern weichenden Gebäude, die Villa und der Weinberg unsers höchstverehrten Prinzen Friedrich in den fruchtbaren Loschwitzer Nebgeländen fehlt hier nicht. Zwei junge Künstler haben sich zur Ausführung dieses Blattes vereinigt, (welches um den sehr billigen Preis von 1 Thlr. 16 gr. verkauft wird). Otto Wagner hat die Zeichnungen gemacht, Ludwig Schüke, ein talentvoller Schüler unsers Weith, hat sie gestochen. Beide sind jetzt auf längere oder kürzere Zeit ausgewandert. Wagner bereichert sein Portefeuille auf einem Ausflug in die schönen Main- und Rheingegenden. Schüke ist nach Nürnberg gegangen, um in der dortigen Kunstschule unter des trefflichen Directors Reindl Anleitung im

Kupferstich sich noch mehr zu vervollkommen. Mögen sie beide mit Erfahrungen und Ansichten bereichert wieder zu uns kommen!

B.

## II.

## Gedächtnismünze auf die Kaiserliche Bibliothek in Wien.

Es ist ein Jahrhundert, daß die Wiener Burgbibliothek mit ihrer Prachtkuppel da steht. Kaiser Carl VI. ließ sie durch den berühmten Fischer von Erlach erbauen und eröffnete ihre Schätze allen Wissbegierigen 1726. *Publico commodo patere iussit* heißt es in der Inschrift unter der Mitteltkuppel, da wo oben Minerva mit ihrem Viergespann über Neid und Unwissenheit wegfährt, an den zwei Seitentkuppeln aber der Himmel und Erdglobus prangt. Diesen Musentempel sehen wir jetzt auf dem Avers einer großen Medaille durch den K. K. Münzgraveur Lang geschmackvoll ausgeführt. Der jetzige Präfect der Bibliothek, Graf Moriz von Dietrichstein, ein um Kunst und Wissen hochverdienter Mann, benutzte die Veranlassung, daß seit ihrer Eröffnung ein Jahrhundert verflossen ist, zu einer Säkularmünze, die auch in unserm Notizenblatt nicht unerwähnt bleiben darf. Da ihr Durchmesser 2 Wiener Zoll hält; so konnte das ganze Gebäude selbst mit seinen Bildwerken oben an der Bedachung deutlich genug gebildet werden, und um dieser Abbildung willen werden Freunde der Literatur und der Münzkunde diese Medaille (zu haben beim K. K. Silberarbeiter Kern am Kohlmarkt in Wien) zu erwerben suchen. Im Abschnitt an der Vorderseite liest man: *Mentem alit et excolit*. Die Rückseite entbehrt zwar des eigentlichen Münzbildes, wozu eine Bildsäule des Apollo palatinus, dem August die erste öffentliche Büchersammlung in Rom weihte, mit einer Allegorie leicht auszumitteln gewesen wäre, wenn der jedem Oesterreicher so feierliche 12. Februar, an welchem sie dem jetzt regierenden Kaiser als Huldigung dargebracht wurde, der Unternehmung einen größern Spielraum gestattet hätte. Indes spricht die einfache Inschrift alles zur Genüge aus, was gesagt werden sollte. Sie verkündigt uns, daß diese Bibliotheca Palatina auf Kaiser Carl's VI. Befehl erbauet, jetzt, da Kaiser Franz ihr Musageta munificus, ihr sichtbarer Musengott sey, ein Jahrhundert im schönsten Gedeihen erlebt habe. Mit silbener Zunge

spricht diese merkwürdige Denkmünze auch zu uns im Auslande die Zusicherung aus, daß die seit Friedrichs IV. und Max I. Zeiten erworbenen Schätze der Handschriften und Incunabeln dort jedem, der sich nur über den Beruf dazu ausweisen kann, zur Benutzung offen stehe. Hier waltete einst Lambecius, hier war Johannes v. Müller angestellt, hier sind noch jetzt die achtbarsten Custoden in voller Thätigkeit. \*)

III.

Kunstmachrichten aus Berlin.

Berlin, den 28. April.

Die Kuppel unser Kunstmuseums wölbt sich dem Schlußringe immer näher zu und in den Sälen werden die Wände gepuzt, daß also im nächsten Jahre alles Räumliche vollendet und zum Empfang geschmückt seyn wird. Schinkel hat sich hier in seiner oft angefochtenen Kunst gar herrlich bewährt. Es ist eine Freude zu sehen, wie viel Räumlichkeiten den verschiedenen Aufstellungen der Kunstgegenstände angewiesen wurden und wie alles bedacht und aus einem einfachen Plane hervorgegangen ist. Für die Bequemlichkeit der Beschauer ist dermaßen gesorgt, daß der Maler und Bildhauer im eigenen Atelier sein Werk nicht vortheilhafter zeigen kann, als es der Architekt im Museum eingerichtet hat. Hauptsächlich ist aber für die Gesundheit des Baues, wie für die der Bilder (durch Holzwände) gut gesorgt. Bei dem dießjährigen hohen Wasserstande der Spree blieb der Fußboden der untern gewölbten Räume 4 Fuß über dem Spiegel und darin überall die größte Trockenheit. Da diese Gewölbe über 10 Fuß Höhe haben, so ist man entschlossen, alle ägyptischen Werke, die sich nun durch den Ankauf der herrlichen Passaglia'schen Sammlung in Paris durch Alexander v.

\*) Man vergleiche Arnet's lesenswürdige Nachrichten über diese Medaille im Wiener Modejournal vom Jahr 1827. No. 59.

Humboldt mit jeder andern messen können, in diesem untern Geschos aufzustellen, Werkstätte für die Restauration u. s. w. darin anzubringen. Schade, daß so geringe Mittel zur Decoration derselben angeworfen sind. Die Bilderwände werden purpurroth, die der Bildhauerarbeiten abwechselnd in Steinfarbe, der Fußboden parketirt. Nur wo Statuen zu stehen kommen, ist derselbe Stein. — Der geh. Ob. F. Rath Beuth ist so glücklich gewesen, daß ihm der König zur Verdoppelung der baulichen Einrichtungen des Gewerbainstituts 91,000 Thaler angewiesen hat, was durch unser Gießwesen nun auch in wissenschaftlicher Rücksicht tüchtiger betrieben werden kann. —

F.

IV.

Auszüge aus Briefen.

Rom, den 10. April 1827.

Drei Künstler aus Churbessen haben vor kurzem Rom, das man mit Recht die Hochschule der Kunst für Europa nennt, auf ausdrückliche Anträge ihrer Regierung verlassen. Der Kurfürst hat den berühmtesten Landschaftmaler v. Rohden, dessen Schwager der Director der Casler Akademie Hummel ist, als Hofmaler mit 1000 Thlr. Gehalt berufen. Mit ihm sind auch die H. Zahn und Friedrich Müller abgereist. Sie sollen alle drei in dem neuen Kurfürstl. Palais am Wilhelmsplatz in Cassel Beschäftigung erhalten und durch Wandgemälde zur Verzierung desselben beitragen. Zahn hat sich durch Reisen nach Neapel und Sizilien und einen langen Aufenthalt in Pompeji, wo es ihm vergönnt war, einige Zeit selbst zu wohnen und alles abzuzeichnen, zu einem kenntnißreichen und geschmackvollen Decorationmaler gebildet und seine Portefeuilles mit vielen Studien bereichert. Es wäre zu wünschen, daß er eine Sammlung der neuesten Entdeckungen im Fache der Wandverzierungen herausgäbe, da hiervon noch nichts im Publico bekannt geworden ist.

(Die Fortsetzung folgt.)

Ankündigung.

Das durch Charakteristische Ähnlichkeit sich auszeichnende Portrait Friedrich August's des Gerechten, vom Prof. Vogel nach der Natur gemalt und unter seiner Direction in Hamburg lithographirt, ist in sehr guten Abdrücken in der Kunsthandlung Morasch und Skerl auf der Frauengasse noch immer für 1 Thlr. zu kaufen.